

Saale-Beitung.

Dreihäufiger Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spalte über deren Name mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von welchen Annahmestellen und allen Anzeigen-Expeditoren angenommen. Besondere die Zeit des Pfg. Zeichen unentgeltlich; Sonntag und Montag einmal, sonst zweimal täglich.
(Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Beyzugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Postgebühren. Bestellungen werden best am besten postfachlich angenommen.
Nr. 5882 des örtl. Zeit.-Verz.
Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Schütz in Halle.
Hauptverleger: Dr. Ernst Schütz in Halle.
Hauptverleger: Dr. Ernst Schütz in Halle.
Hauptverleger: Dr. Ernst Schütz in Halle.

Nr. 478. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 10. Oktober. 1896.

Partei und Bund.

In einer Rede gegen die national-liberale Partei erklärte jüngst die „Kreuzzeitung“, sie wisse wohl, daß auch am Himmel anderer Parteien nicht immer die klare Sonne scheine. In der That, noch sind die Bährtheile nicht vergessen, denen die Rechte ausgeht war, als ihr großer, mächtiger Führer v. Hammerstein als ein kühner erster Mann entgegen trat und demnächst die schöne „Schleierhaube“ des Herrn v. Bismarck in die Öffentlichkeit kam, der den letzten Anlauf zu seiner Auscheidung aus der Partei bot. Es geht gegenwärtig recht lustig zu in dem Lager, das doch ursprünglich und eigentlich konservativ war. Denn woher kommen sonst die Mittelstufen und die Ehrlich-Sozialen in ihren verschiedenen Stufen? Das alles ist nichts als das Heerlager der Parteien geworden. Aber auch in ihren eigenen Grenzen geht die konservative Partei gegenwärtig nicht in besonderem Gottesfrieden. Schon ist zur Erhaltung des deutschen Volkes in erster Zeit wieder ein Bruderkrieg zwischen der Fraktion und dem Bund, zwischen Herrn v. Mantuffel und den Vätern des Herrn v. Bismarck ausgebrochen, und man täuscht da ganz unumwundene Lebenswirklichkeiten an, wo man sie sonst nur den politischen Gegnern an den Kopf wirft.

Der Herr v. Mantuffel ist aus anderem Holz geschnitten als der Herr v. Bismarck. Der Sohn des früheren Ministerpräsidenten aus der Dreikönigszeit hält sich für einen bedeutenden Staatsmann, der noch zu großen Dingen berufen wäre. Er ist Landrat und erklärter Führer der Partei. Er hat öfters die Ehre genossen, vom Kaiser gesprochen zu werden. Herr v. Mantuffel hat sich daher nicht immer in gewissen maßvollen Grenzen gehalten, und wenn er wirklich einmal einen etwas lebhafteren Ton gegen die Regierung anstimmte, dann sah man ihn die Lippen seiner nächsten Freunde ein Kugeln spielen, als wollten sie sagen: „Schöne Worte, ich kenne dich!“ Herr v. Mantuffel hat nicht den Ehrgeiz gehabt, sich mit allzu großem theoretischen Wissen zu belassen. Aber die blaue Marineuniform sieht ihm nicht übel, obgleich er nicht mehr in der Lage ist, auf Tailschiffen zu fahren. Einen Vorzug hat Herr v. Mantuffel jedenfalls vor vielen anderen Rednern des Reichstages: er spricht nämlich immer kurz, meistens, weil er nicht zu sagen hat. Aber wenn er nichts zu sagen hat, macht er auch nicht unnütze Worte, und das kann ihm nicht hoch genug angerechnet werden. Er trägt eine gewisse jüdische Nonchalance zur Schau, als mache er sich gar nichts daraus, ob seine Worte Gehör oder Mißfallen erregen.

Da ist der Herr v. Bismarck-Döllinger ein ganz anderer Mann. Herr v. Bismarck ist ein prächtiger Musiker, der noch viel weniger gelernt hat als Herr v. Mantuffel, aber ein noch viel ausgedehnteres Selbstbewußtsein zeigt. Der Herr v. Bismarck, einem Reichem in Verborgenen gleich und spielte im Parlament eine Rolle. Seine Parteifreunde nahmen an, daß zwölf Plätze auf ein Dutzend gehen und daß man den dreizehnten noch unzufrieden bekomme. Das Herr v. Bismarck ein volkswirtschaftliches Genie oder auch nur Talent ist, davon fallen seine Fraktionsgenossen keine Ahnung, aber, siehe da, es kam der Tag, an dem Herr v. Bismarck sein staatsmännisches Herz

entdeckte, und da ging er nicht nur an die Fondsbörse und die Getreidebörse, um in einigermaßen unglücklichen Terminspekulationen Erfahrungen zu sammeln, sondern kostete Menschenopfer, es wäre ihm nicht unlieb gewesen, wenn er dabei auch Doppelprotonen hätte sammeln können, und überdies kam er auf den Einfall, sich ein Bismarck zu schaffen, auf dem er sich von aller Welt, soweit sie konservativ ist, bewundern lassen konnte. Die Zeit war günstig, die Parteigenossen des Herrn v. Bismarck nahmen die Gründung des Bundes der Landwirthe nicht ernst, und eines Tages konnte Herr v. Bismarck mit Lord Byron sprechen: „Ich wachte auf und war ein berühmter Mann. Ueberall hörte man den Namen des Herrn v. Bismarck. Der Mann machte auch Namen in die Provinzen, er war ein gewaltiger Volkstribun im Genuß, und Herr v. Köller hatte sogar die Ehre, ihm dem Kaiser vorzuführen, freilich mit zweifelhaftem Erfolge.“

Seit einiger Zeit bietet die „Deutsche Tageszeitung“ schöne Bilder des Herrn v. Bismarck an, auf verhängenen Papier gedruckt und zu verhängenen Preisen, und wenn man das Coverlet dieses berühmten Präsidenten sieht, so kommt man, was alles heute als Staatstribun und Volksgewählter gefeiert werden kann. Denn während, von Genialität vertragen diese Züge keine Spur. Inbesseren der Schein trägt, und vielleicht ist Herr v. Bismarck doch ein Genie im Kreise seiner Familie. Annehmend aber sieht sich Herr v. Mantuffel durch diesen Wettbewerb um die Bürgerkrone einigermassen genirt. Herr v. Mantuffel hat schon wiederholt erklären lassen, daß er im Grunde der Landwirthe seine Ideen gehalten habe. Er hat auch jüngst der Welt kund und zu wissen getan, daß er die Einladung zu dem von den Wählerältern als Ereignis ersten Ranges angesehenen internationalen landwirtschaftlichen Kongress in Budapest von Anfang an abgelehnt habe. Und jetzt bringt eben die von Herrn v. Mantuffel gestellte „Konk.“ sehr spitz und scharfe Ausfälle gegen die Wähler des Herrn v. Bismarck und erklärt, daß über die Wiederbringung des Antrages König im Reichstage nicht der Bund der Landwirthe, sondern die konservative Fraktion zu bestimmen habe und daß die Fraktion auch die landwirtschaftlichen Interessen wahrgenommen habe, ehe der Bund der Landwirthe existierte und daß Drohungen der Wählerpresse, die als mehr oder weniger temperamenvoll bezeichnet wird, nicht ernst zu nehmen seien, und daß die konservative Partei nicht auf den Bund der Landwirthe, sondern ungeleitet der Bund der Landwirthe auf die konservative Partei angewiesen sei. Wovon wieder die „Deutsche Tageszeitung“ des Herrn v. Bismarck ziemlich unrichtig antwortet, daß sie freilich den kleinen Ehrgeiz von der lehreramtlichen Presse wohl nicht ernst zu nehmen brauche und daß die Anstellung der „Konk.“ besser gemeint als gelungen sei und an Klarheit zu wünschen übrig lasse und daß die konservative Partei von dem Bauernstand abhängig und sie daher die brennendsten Fragen, die agrarischen, als bevorzugt behandeln müsse und daß der Bund der Landwirthe keineswegs den Ehrgeiz habe, eine Fraktion der konservativen Partei zu sein. Zum Schluß heißt es, sobald die großen Verfassungskommissionen, will sagen, der Bund der Landwirthe, von den gegenwärtigen politischen Parteien im Stich gelassen würden, würden die Wähler bald Mittel und Wege finden, ihre Interessen auch in den Parla-

menten selbst zu vertreten und: „Die politischen Parteien wissen viel zu gut, daß sie mit ihrem rein politischen Programm keine Abtheilung mehr machen können. Sie rechnen mit den Verfassungskommissionen, und diese werden dafür sorgen, daß sie weiter mit ihnen rechnen werden.“

Wir haben nur von diesen unumwunden Auseinandersetzungen Notiz nehmen wollen, ohne im übrigen zu prophesieren, was die Zukunft bringen werde. Eines freilich wird nicht zu bestreiten sein, nämlich, daß fast bei allen Ereignissen der jüngsten Zeit sich die konservative Partei in eine Abhängigkeit vom Bunde der Landwirthe begeben hat. Aber vielleicht rührt gerade daher der Woll des Herrn v. Mantuffel, und vielleicht verlangt er eben deshalb für die Zukunft eine Aenderung. Eines aber scheint ferner gewiß, nämlich daß innerhalb der konservativen Partei für Herrn v. Bismarck, zumal nach den Umstellungen über seinen Vertritt, der Herr v. Bismarck seine Abhängigkeit berichtigt, die auf den Verfall der Partei des Bundes der Landwirthe zur Schau getragen wird. Und es sollte nicht wunder nehmen, wenn in einiger Zeit die schönen Bilder des Herrn v. Bismarck nicht mehr als die des Präsidenten, sondern nur als die des Gründers und früheren Präsidenten des Bundes der Landwirthe fest geboten würden.

Deutsches Reich.

Sof und Personalnachrichten.

Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck und der Minister des Reichs Justiz v. Bismarck sind am 9. d. M. von Berlin nach Bonn. Der Reichskanzler hat sich am 9. d. M. nach Bonn begeben, um die dortigen Angelegenheiten zu erledigen. Der Reichskanzler hat sich am 9. d. M. nach Bonn begeben, um die dortigen Angelegenheiten zu erledigen.

Bereinigung sämtlicher Liberalen.

Von einem alten Fortschrittssmann erhalten wir folgende Zuschrift:

Die Erkenntnis, daß wir durch vollkommene Einigkeit aller liberalen Kreise eine thatkräftige Ausherr der agrarischen Verhältnisse und eine geistliche Entwicklung der untern Politik gesichert wird, bringt in erfreulichem Maße immer weiter durch. Die Bewohnen zum Reichstag sind nicht mehr fern. Die Aufhebung des Feudalismus ist nicht unüberwindlich. Da ist die rechtzeitige Bereinigung eines gemeinsamen Wahlkampfes für alle Fraktionen der Linken eine Frage von der höchsten Bedeutung. Mit Verdringung hat man allezeitlichen verstanden, daß der Kampf unter den Freisinnigen im Wahlkreise nicht beizulegen ist. Der neue Wahl des Reichstages deutscher Genossenchaft nach Schulze-Delitzsch, Dr. Hans Eriger, hat die Kandidatur abgelehnt, weil sie nicht von allen liberalen Parteien im Kreise angegangen war, er aber nach seinen politischen Grundgedanken sich auf einen Wahl-

Aus der Reichshauptstadt.

(Was neue Theater des Westens.)

Berlin, 5. Okt.

Le jou est fait! Die Saison ist eröffnet. Am 1. Oktober ist es geschieden, und es war ein feierlicher Augenblick. Nicht nur der Westens-Teil, nicht nur der Hauptbahnhof hat das neue Schauspiel. Seit wenigen Tagen hat Berlin ein neues Theater, das größte der ganzen Reichshauptstadt!

Der unbefangene Fremde, der in den letzten Jahren nach Berlin kam und sich hier tummelte, wird ohne Zweifel das Gefühl nach Hause mitgenommen haben, daß es bei uns sogenannte „Mühsentempel“ in durchaus genügender Zahl gebe. Der Herr Bernhard Schering, ein einer der genialsten Architekten Berlins, war anderer Ansicht. Ihm steckte der Künstlerstolz voller Ideen und voller Pläne, und seine heisse Sehnsucht war es, alles das, was er seit Jahren an architektonischen Gedanken und Projekten in sich herumtrug, in einem kolossalischen Theaterbau auszuführen. So gründete er mit einer Gruppe von Genossen das „Theater des Westens.“ Vor kaum einem Jahre wurde der Grundstein mit trefflichen Ideen und einem viel besseren Frischblut gelegt, und in der kurzen Zeit hat der schräge Dünkelbauer das anerkanntswürdige Künstlerfertigkeit der Berliner, besten Theaters als Wissen- und Reichthümer sein einziges Theater rasch gefügt, der dann durch sein entscheidendes „Künstlergenie“ in der Bauausführung durchgeführt worden ist, wollte hier mit etwas ganz neuartigem Großartiges und Prachtvolles schaffen. Auf einem gewaltigen Terrain in der bereits am Charlottenburger Gebiet befindlichen Kaufstraße sollte ein Theater für die vornehmen, reichen, künstlerischen und literarischen Kreise des Berliner Westens entstehen. Hier hat sich im letzten Dezember mit rastloser Emsigkeit ein neuer Stadtteil entwickelt. Um den Theatergarten und um den Zoologischen Garten herum haben sich Charlottenburg und Berlin die steinernen Riesen gereicht. Die ganze noch bis vor ganz kurzer Zeit weithin freie Ebene zwischen der Hauptstadt und dem Vorort ist nun bebaut mit breiten schönen Straßen, mit großen stattlichen Häusern. Eine neue neue Welt ist hier aus dem Boden emporgewachsen, die in der That bis jetzt noch kein anderes Beispiel hat. Bergungsgelände besaß. Die alten und auch die neuen

Theater in der Stadt sind nur in einer halb- bis dreiviertelstündigen Pferdeabfuhr von hier aus zu erreichen, wo, das ist seine Frage, geradezu das theaterbedürftigste Publikum wohnt. Also in dieser Gegend einen neuen „Mühsentempel“ zu errichten, mußte als seine schlechte Spekulation erscheinen. Mit riesenhaftem Geldaufwand ging Schering darum an die Arbeit, und brachte in der That etwas ganz und gar Eigenartiges, Originales hervor. Der Bau auf dem abartigen, aber doch auch herrlichen Gelände, die das ganze Theaterhaus, die sich alle seine Vorgänger seit Menschengedenken zum höchsten architektonischen Genuß gehabt haben, zu verlassen. Er trennte die Vorderbau, der Vestibül, Zuschauerraum, Korridor, Foyer umfängt, von dem eigentlichen Theaterbau, in dem sich Bühne, Garderoben, Räume für Dekorationen, und Requisiten, Verwaltungszimmer usw. befinden. Neben dieser repräsentativen, in weißglänzendem Sandstein, mit einer köstlichen Hauptfassade und schön gegliederten Seitenfronten im Stil des ausgehenden Rokoko, der Zeit Ludwig's XVI., mit unterirdischen Niveaus, Empires, ja sogar romantischen Motiven. Unmittelbar aber an das Vordergebäude schließt sich der gotische Backsteinbau des „Hinterhauses“ an, ein genial erfindendes, luftiges Gebäude von Ertern und Thürmen und Vors- und An- und Nebenbauten im Stil von Alt-Römer. Die feste Zusammenfassung dieser beiden Theile, die ohne einen Versuch der organischen Verbindung geschieht, ist, mag mir sehr eigenartig sein, künstlerisch ist sie eine Babel. Ein Publikum, das nicht kunstfertig beige als die Berliner, z. B. die Berliner, würde sich eine solche brutale Verwahrlosung einer unserer Harmonie-Empfindungen ohne Zweifel nicht gefallen lassen. Bei uns jedoch wird dergleichen kaum bemerkt. Die feine Stimmung, die ein Publikum verleiht und um Wiederherstellung herbeiführt, ist auch das Gefühl, nicht ein die Innere Ausgestaltung sieht. Doch ist es Schering hier besser gelungen, neben der strapazierten auch eine künstlerische Wirkung zu erzielen. Die Parketgeräde mit ihrem tiefen, warmen Ton, den dunkel gebetzten Eichenpaneelen, dem fatten Stoff und alten Gold der Stofftapeten und mit der köstlichen Decke, umfängt uns mit vornehmer Befuglichkeit. Steigen wir die Treppe empor zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und Helligkeit. Hier ist alles in einem feinen weichen warmen Schimmer, den nur die Goldverzierungen unterbrechen. Eine vornehmliche Halle, die sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem Korridor, der sich um den ersten Rang herumzieht und zu dem überaus prächtigen Foyer erweitert, so umfängt uns eine Fluth von Licht und H

Kampf gegen eine andere liberale Partei nicht einfließen. Das ist ein vernünftiger politischer Standpunkt. Dr. Ehrig gehört zu den entscheidenden Vertretern der Grundzüge der alten Fortschrittspartei. Es darf daher überlegt werden, daß der Grundbesitz nicht gegen eine andere liberale Partei zu konstituieren, sondern allgemein im nächsten Wahlkampf zur Geltung gebracht werde wie der Grundbesitz, daß dort, wo die verschiedenen liberalen Gruppen im Wahlkampf vertreten sind, derselben Gruppe, die im Besitz des Grundbesitzes ist oder war oder bei den früheren Wahlen die Kandidaturen stellte, auch jetzt die Ernennung des Kandidaten zuzukommen. Das ist nicht nur der Natur der Sache entsprechend, sondern auch dem Frieden dienlich und daher der Partei nützlich. Die Einigkeit aller liberalen Gruppen gegenüber dem Agrarierinteresse ist für die nächsten Wahlen so wichtig, daß ohne Zweifel viele Mitglieder, die genötigt sind, große Stimmen zum Wahlkampf beizutragen, ihr Verzicht nicht auf die Bedingung knüpfen werden, ihr Verzicht nicht auf die Zustimmung einer anderen liberalen Partei zu bedingen. In diese Richtung nicht gehen, so werden manche Beiträge nicht sowohl den engeren Parteiforderungen, als irgend welchen Stellen, insbesondere auch einzelnen Parteien oder Kreisen zuzuführen, wo von vornherein dafür gebürgt wird, daß die Mittel nur zur Bekämpfung der gemeinsamen Gegner, insbesondere der Agrarier, verwendet werden. Man wird sich der Vorgänge von Hofschloß, die einen glücklichen Abschluß gefunden haben, nur freuen können, wenn sie dazu beitragen, diesen Grundrissen allgemeine Anerkennung in gesamtdeutscher Lager der Wahlen zu verschaffen.

Volkswirtschaftliche.

Zur Konvertierungsfrage schreibt die „Kreuzzeitung“: „Am den Anbahnen der Apros, Anleihen alle nur möglichen Erschwerungen zu gewöhnen, soll eine längere Umlaufzeit bewilligt und dem Landtage vorgeschlagen werden, eine Konvertierung der 3/2-prozentigen Anleihen (in zweijährige) auf eine Reihe von Jahren auszuschieben. Ferner soll ein Dispositionsfonds geschaffen werden, um den Wittwen und Waisen von Beamten und Offizieren die Verluste, die ihnen eventuell aus dieser Konvertierung nachweislich entstehen, einzumengen zu können. Ebenfalls ist, wie schon bemerkt, eine Erhöhung der Wittwenrenten und Kindergelder in Zusammenhang mit der Gehaltserschöpfung der Beamten und Offiziere vom Premierlieutenant ab bis zum Hauptmann 1. Klasse beschloßen.“

Zur einheitlichen Regelung der Kommunal- und Steuererhebung, sowie zur Klärungsfrage der Verfassungen wird heute in Berlin unter Vorsitz des Präsidenten des deutschen Bundesraths eine Kommission von Interessenten zusammengetreten. Es wird besonders betont, daß in den verschiedenen Kommunen die Anordnungen bezogen auf die Finanz- und Steuererhebung in verschiedener Weise gehandhabt werden, und daß die Mischlinge immer mehr zunehmen, indem ein einheitliches Verwaltungsverfahren eingebracht werden soll. Nebenbei vertritt sich mit der Klärungsfrage der Verfassungen. In den verschiedenen Verwaltungen endlich ein Ende zu machen, wird die Kommission Schritte und Wege beraten und dann die gemachten Vorschläge vorzulegen.

Gegenüber den Klagen landwirtschaftlicher Kreise, daß die Befreiung von Schladtschlag für den bevorstehenden Winterbetrieb der Acker-Konvention in Spanien ohne Grund einen Zuschnitten überbringen sei, während dieselbe bei Teilung in einzelne Lose unmittelbar an die Landwirte hätte vergeben werden können, führt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ aus, die Befreiung könnte nur durch eine größere Bereinigung von Landwirten ausgeführt werden, entsprechende Vereinigungen bestehen aber noch nicht. Die Militärverwaltung gegen ihre Bedarf an Schladtschlag gern durch Bezüge von landwirtschaftlichen Vereinigungen bedien, sobald letztere entsprechend organisiert und insstande sind, gleich günstige Angebote zu machen wie die Zwischenhändler.

* Am 1. des Monats nach für die an städtischen Arbeiten beschäftigten Arbeiter zu sichern, hat der Gemeinderat

von Straßburg, der „Soz. Partei“ zufolge, zu den allgemeinen Bestimmungen für die Vergütung gemeindlicher Arbeiten folgenden Zusatz angenommen: „Falls der Unternehmer Unentscheidungen verwendet, ist er verpflichtet, Maßregeln zu treffen, um die von diesen für das Unternehmen geschuldeten Arbeitslöhne zu sichern.“

Schule und Kirche.

Zur Erhöhung der Beamtengehälter haben wir schon früher darauf aufmerksam gemacht, daß namentlich auch die akademisch gebildeten Lehrer der höheren Schulen besser gestellt werden müssen. Die „Allg. Ztg.“ vertritt diese Ansicht, indem sie schreibt:

Sieht man von den wenigen Stellen der Direktoren und Schulräthe ab, so ist einem Lehrer die Gelegenheit benommen, in eine lehrer Vorbildung entsprechende andere Stellung, als die des Lehrtrahns zu gelangen. Dazu kommt aber noch, daß der Lehrer schneller verbraucht ist, als der Jurist, Gelehrter, Ingenieur oder Arzt. Die Lebensjahre werden, während dies bei den Juristen, Kaufleuten, Ärzten, während dies bei den Lehrern, weniger verfließen. Ein Lehrer, der nicht mehr im Vollbesitz seiner Sinne ist, ist nicht mehr brauchbar, während ein Richter, ein Arzt, ein Ingenieur, oder ein Verwaltungsbeamter, dessen Verstand anfängt, schwächer zu werden, noch sehr wohl im Stande ist, seine Pflichten zu erfüllen. Die Besoldungen der Lehrer sind auch in unbilliger Verhältnisse im Vergleich zu gleich vorgebildeten Beamten für die akademisch gebildeten Lehrer ganz besonders gerechtfertigt sein.

Die „Deutsche Tageszeitung“ will erfahren haben, daß die Oberlehrer von der Gehaltserhöhung ausgeschlossen sein würden; wir können jedoch dieser Mitteilung keinen Glauben beimesse.

Verschiedene Mittheilungen.

* Firmenangabe auf Druckformularen. Bezüglich des unklaren Verhältnisses im Buchdruckereiwesen ist hinsichtlich eine Entscheidung dahin ergangen, daß die Firmenangabe auf Druckformularen, als unter das Gesetz fallend, strafbar ist, wenn die auf den Formularen als Lieferant angegebene Firma nicht selbständig Buchdrucker betreibt.

* Die Delegirten-Versammlung des bayerischen Bauernbundes, die Mittwoch nachmittag in Nürnberg tagte, nahm nach längerer Debatte einstimmig folgende Resolution an:

Die heutige Delegirten-Versammlung des bayerischen Bauernbundes, obgleich von dem Bunde befreit, sich mit den Berufsvereinen des bayerischen Bauern- und Arbeiterbundes zu vereinigen, glaubt doch, von der Annahme eines politischen Programms, als zur Zeit verfrüht, absehen zu sollen, und hält an ihrem beschlossenen Wirtschaftsprogramm als einziger verbindlicher Richtschnur fest.

Bei der Präsidentenwahl lehnte Freiherr von Thünen unter allen Umständen ab. Nach länger, theilweise heftiger Debatte, welche sich gegen den von Dr. Bösch vorgeschlagenen Präsidentenwahl-Kandidaten Wieland richtete, wurde dieser mit 21 von 28 Stimmen als erster Vorstehender gewählt; als zweiter Vorstehender wurde Edmund-Waltershausen gewählt.

Mr. Wagners, 9. Okt. Die Nummern 229 und 230 der sozialdemokratischen „Zukunft“ sind wegen Majestätsbeleidigung bei Hagana abgenommen worden. Beinhaltet bei zwei Artikeln, welche die Beendigung des Fabrikant-Vertrages in Dohdort und die Jagd in Göttingen betreffen. Der Redakteur John wurde verhaftet, ist aber gegen Unterlegung von 5000 M. wieder aus der Haft entlassen worden.

Anslaud.

Oesterreich-Ungarn.

Im wiener Gemeinderathe fanden, wie die „Westliche Ztg.“ berichtet, am Freitag bei Beratung der Vorschläge gegen die Fleischsteuer große Staudale statt. Der Auswärtige Gregorich brachte heftige Beschimpfungen gegen die 3 Juden vor und rief dann der liberalen Minderheit zu, sie habe alles Schamgefühl verloren. Die Liberalen verlangten den Verdingung gegen Gregorich. Der antisemitische Bürgermeister Strobach erwiderte, daß sei die per-

sonifizierung alles übertrieben und entsetzt ist. Demnach wird ohne Frage — die Gerichtsverhandlung wird die Sache klären — vieles, nur zu vieles auf wahren Grundlagen beruhen. Was für ein Schmutz hier zusammengeleiert ist, das übersteigt jede Beschreibung. Man wird einen erschreckenden Bild in Betrachtung, die an die Zeiten der Gründungsjahre sehr deutlich erinnern. Eigenartig wie das Theater des Westens“ übernahm, ist auch diese Spandachricht, die als „Westliche“ zur Gründung erstanden; dem Mimenreich — bedenkliche Dinge, die er selbst unternehmen, ganz kalt und ohne Vorwissen anzunehmen, daß sie die Augen geblendet haben. Es zeigt sich hier, welche Männer bei Theatergründungen eine Rolle spielen können. Und es leuchtet ein, daß bei solcher Entschloßung die deutsche Kunst und das deutsche Drama zunächst nichts zu gewinnen vermögen.

Trotzdem bringt man gerade vom künstlerischen Standpunkt solche Kommissionen weniger zu bedauern als vom moralischen und vom sozialen. Denn die Kunst kann schließlich sehr wohl doch noch einmal Vortheil aus allem ziehen. Das Hans, das schöne herrliche Haus steht nur einmal. Wenn wirklich, was mit Sicherheit vorausgesetzt wird, aber dann noch lange keine angemessene Sache ist — „Wenn Theater kommt immer alles anders“, sagte Vater Laube —, wenn wirklich hier ein Krach hereinbrechen sollte, so wird eben der Zweite oder der Dritte, der die Sache in die Hände bekommt, die Karrer aus dem Schlamm herausfahren. Das Hans bleibt, und sicherlich wird einmal einer kommen, der es auch künstlerischen Zielen zuzuführen, wenn die gegenwärtigen Mächthaber sich barmherzig zurückziehen lassen.

Verständig aber wird man zunächst den besten Trost für alle Unmühseligkeiten, für schlechtes Glück, für schlechte Ausföhrung in den ganz wunderbaren Annehmlichkeiten suchen und finden, die Gregorich im Ergebnisse seines Theaters angebracht hat. Hier hat er und seine Gefährten eine Fülle des originellsten Entwerfens entwickelt. Ein Orchesterzimmer, im sarracenischem Stile von Palermo mit maurischen, byzantinischen Etagen und vortrefflichen Fresko — Malereien nach Szenen aus Wolfram's Parzival, ist die Perle dieses kleinen Theaters. Von rechts und links aus dem Nebenraum winken alte deutsche goldige Schmuckereien und Wandbilder. Und wir sitzen in der breiten Mitte unter dem Glasfenster, das den alten Amorfas zeigt, und vergehen Menschlichkeit, Schwindel, Schamlosigkeit, schlechte Dichter und schlechte Schauspieler. Was spricht und das alles? Wir haben unsere Freude an der Architektur und — am Werk!

Philipp Voderat.

sündliche Meinung Gregorich's, und die Bewässerung ihelle dieselbe. Diesen Worten folgte kürzlich der Herr bei den Liberalen. Dr. Müller rief, er gebe seiner persönlichen Meinung dahin Ausdruck, daß die gegenwärtige Mehrheit des Gemeinderathes Schongefühl nie besitzen habe. Diese Aeußerung rief aus schreienden Tumult hervor. Die Anwesenden umringten Müller mit erhobenen Fäusten; jeden Augenblick drohte ein Handgemenge. Hieran erhob sich der Gemeinderath Dr. Raber und sagte: Als deutscher Mann fühle er sich in seiner Ehre verletzt; wäre Müller kein Jude, würde er ihn vor die Klänge fordern. Es folgte ein erneuter Tumult mit Schimpfereien gegen die Liberalen. Der Gemeinderath ermahnte ebenfalls, er würde, da er Majorität hätte, Müller fordern, wäre dieser nicht Jude. Erst nach geraumer Zeit konnte die Berathung fortgesetzt werden.

Frankreich.

Kaum hat der Jar Frankeich verlassen und schon beginnt die Einleitung zu den Staudalen, die hierlich dem Parteienstreit nachfolgen werden. Einige Deputirte haben schon eine Interpellation angemeldet über die (allerdings unglückliche) Verwirrung und Unordnung, die beim Zurechtfinden in Versailles gerührt hat. Bekanntlich kam dort ja auch Unbilligkeitsfälle vor; ferner wurden Deputirte und Senatoren untergepfändet und groß angefahren, kurz es hat dort ein wildes Durcheinander gegeben. Die Interpellation über diese Vorgänge wird nicht der einzige Angriff sein, den die Regierung und Präsident Faure werden Stand zu halten haben.

Holland.

Zum Gesundheitszustand des Grafen G. Schwaloff in Wavrisen erfahren wir, daß die Krankheit in einer vollständigen Besserung eines Armes und Beines besteht. Dagegen sind die übrigen Fähigkeiten des Grafen unverändert, er besitzt aber keine häuslichen und die öffentlichen Angelegenheiten mit Ruhe, Klarheit und Sicherheit. Noch hängt hat er einen Zahrschmerz über seine Fähigkeit als Generalgouverneur selbst verfaßt und dem Baron überreicht. Auch die Einfindung ist in den gelähmten Theilen erhalten. Als die Professoren von Bergmann und Gerhardt vor acht Tagen hinzugehen wurden, war die Familie des Grafen durch eine große Schwäche des Patienten, namentlich in Bezug auf seinen Puls beunruhigt, dazu kamen Schlaflosigkeit und Lethargie. Einer Veränderung der Ernährungsweise, sowie der Wirkung einiger neuer angewandten Mittel ist es wohl zu danken, daß die Kräfte wiedergehoben sind.

Provinzialnachrichten.

* Seligenstadt, 9. Okt. (Zusatz.) Die Feier des 25-jährigen Jubiläums des Herrn Superintendenten Küstlich wurde am Vorabend durch ein Ständchen des G. Gesangsvereins eingeleitet. Hieran lief eine unglückliche Menge von Bekleidungsgegenständen, als Beweis der Liebe und Verehrung für das Oberhaupt der ev. Gemeinde ein, darunter eine solche von seinem ersten Täufling, einer jetzt in Eisen lebenden Dame. Die heilige evang. Gemeinde legte ihm eine torlorische Photosgraphie der evang. Kirche im Werke von ca. 400 M., die Gesellschafter der Superintendenten eine Bibel-Gesamtschule. Hieran folgte ein Gebet, als Beweis der Liebe und Verehrung für das Oberhaupt der ev. Gemeinde ein, darunter eine solche von seinem ersten Täufling, einer jetzt in Eisen lebenden Dame. Die heilige evang. Gemeinde legte ihm eine torlorische Photosgraphie der evang. Kirche im Werke von ca. 400 M., die Gesellschafter der Superintendenten eine Bibel-Gesamtschule. Hieran folgte ein Gebet, als Beweis der Liebe und Verehrung für das Oberhaupt der ev. Gemeinde ein, darunter eine solche von seinem ersten Täufling, einer jetzt in Eisen lebenden Dame. Die heilige evang. Gemeinde legte ihm eine torlorische Photosgraphie der evang. Kirche im Werke von ca. 400 M., die Gesellschafter der Superintendenten eine Bibel-Gesamtschule. Hieran folgte ein Gebet, als Beweis der Liebe und Verehrung für das Oberhaupt der ev. Gemeinde ein, darunter eine solche von seinem ersten Täufling, einer jetzt in Eisen lebenden Dame.

* Wollersdorf, 9. Okt. Die Vergeltung des Herrn Farver's. Auf den in meiner Nr. 462 enthaltenen mit vorstehendem Epigramm bezeichneten Artikel aus Göttingen, 20. Sept., geht uns folgende Erwiderung an: „Nicht die Freundlichkeit Ihres Lokalintendanten, sondern der G. Gemeinde — haben sich die beiden jungen Lehrer dadurch verdient, daß sie gegen die Gemeinde, die stets rüchrig und entgegenkommend gegen die Lehrer gewesen, so wenig Entgegenkommen zeigten, während des heiligen Jahresabends dem Herrar ihre Annehmlichkeiten einräumten. Sie behaupten allerdings, die Gemeinde sei auch gegen sie niemals entgegenkommend gewesen. Als einzigen Beweis dafür hat der jetzt vertriebene Lehrer dem Herrar ein anständiges Betragen nur anführen können, daß die Gemeinde es abgesehen hat, ihm (dem Lehrer) einen Wechselstiel (1) zu bewilligen. Ferner die Zurückweisung des einen Lehrers von der 2. Präfektur hat nicht in seiner Unzufriedenheit ihren Grund; denn nicht als Unzufriedenheit, sondern nur als Unbilligkeit und Unbilligkeit hat er es zu bezeichnen, wenn die G. Gemeinde vor der heiligen Gemeindevertretung die einseitige Verleumdung ihrer Wohnungen an den Herrar aus dem Grunde ableiten: „weilhalb sie um des Pastors willen, der es nachher so gut betamte, sich solche Unbilligkeiten anführen ließen.“ Denn Herrar's Meinung hat vernünftigen Grund in der Stellung des Lehrers zur Gemeinde, die nicht die von der vorgelegten Rede gemüthete ist. Es ist ferner eine Unwahrheit, wenn behauptet wird, „der Herrar habe verübt“, dem weggehenden Lehrer sein Gehalt nicht ausbezahlt, da der Herrar bisher noch nie auch nicht nach Einreichung einer behördlichen Schulrechnung, welche die entsprechende Zahl der Gehälter ohne weiteres ausbezahlt hat, — die Auszahlung des Gehalts an die Lehrer verweigert, um Vermeidung dazu ertheilt, überhaupt nichts damit zu thun hat. Bezüglich aus diesem Sachlich in Grunde hat derselbe deshalb auch zunächst verweigert, die betr. Rechnung mit seiner Unterzeichnung versehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehrern die Unzulänglichkeiten, deren Minderhaltung sie forderte, bei der letzten Gehaltszahlung abzugleichen, da bisher der Rechtsgrund nicht als Behörde und Gemeindefiskus anerkannt werden dürfen. Inwiefern hat er aber anständig betont, daß ihn die Frage wegen Minderhaltung der Lohnstoffen antürlich gar nichts angehe. Ebenso unklar ist endlich die Behauptung, er sei an Veränderung einer Behörde wurde (nämlich vom Herrar) die Auszahlung des fälligen Gehalts endlich angewandt, ohne es zu verstehen, und dies auch dem Lehrer nicht an sich gelassen. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung, die er sowohl gegen den Gemeindefiskus als gegen den Lehrer ausgesprochen hat, habe allerdings die Gemeinde das Recht, den Lehr

— (Wahlzettelungen.) Dem Hohenberger (Kammerherr) Grafen v. Grotz zu Halle a. S. und dem landwirthschaftlichen Bedienten Herr v. Grotz zu Halle a. S. im Kreis Hohenberg 10 das Allgemeine Stimmrecht verliehen worden.

• **Rößen, 9. Okt.** Die Schmalzfabrik Rößen (Nadegaß) wird voraussichtlich am 15. d. eröffnet; wieweit werden mit dieser Zeit regelmäßige Ausverkäufe für Roth- und Gitterwecker durchzuführen sein, wünschungen der Revisions-Verkehr erst Ende Oktober beginnt. Das Fabrikunternehmen hat zwei Verleihen- und zwei Gitterzug-Vorrichtungen zur Verfügung, ferner drei vieradlige Verleihenwagen mit 1000 bis 1200 kg. und drei Gitterwagen zu je 1000 kg. Tragfähigkeit. Die Fahrleistung der Züge ist auf 25 km (2) pro Stunde beschränkt, es werden nur einfache Fahrten ausgegeben, deren Breite sich pro km bei zweier Klasse auf 4 Pf., bei zweier Klasse auf 6 Pf. stellen werden. Ferner sollen Monarzen für je zwei einfache Fahrten zwischen zwei bestimmten Stationen mit 25 Proz. und ebenfalls zu zweier Klasse mit 40 Proz. Rabatt zur Ausgabe gelangen, außerdem noch besonders billige Wochenkarten für Arbeiter und Schüler. Den Fahrkartenverkauf befehrt der zugleich Schaffmeisterliche verordnende Zugführer.

Thüringer Konferenz für innere Mission.

e. Naumburg a. S., 7. Okt.
 Zur Statistik der Männer- und Junglingsvereine haben wir zu unserm gestrigen Bericht nachzutragen, daß der Thüringer Bund im ganzen 7 Verbände hat, in welchen zusammen 32 Vereine bestehen mit 2022 Mitgliedern. Am zahlreichsten sind die Mitglieder im Saigau (707) und im Gau Mittelfüringen (678). Das Bundesoberhaupt, bei Schillingmann-Götha neu aufgestellt, soll neben anderen hauptsächlich zur Einführung erworben sein; bei Ausnahme von 60 Exemplaren kostet das Stück nur 10 Pf.

Die Konferenz wurde am Dienstagabend vom Sup. D. Bloch immer mit den Worten des Apostel Petrus: „Du hast wohlgehoht, daß du gekommen bist“ willkommen geheißen. Am 8. April 1867 hat Naumburger Männer die Konferenz unter Mitwirkung der Männer Verkes, von Usterhebt, Hüllen, Viel u. a. begründet worden. Neben gedachte dann noch der hervorragenden Männer, die in unserer alten Bischofsstadt gewirkt, namentlich Luther's, auch Gustav Adolf's und schloß mit der Aufforderung: „Weg mit dem Joch, ob das Rettungswort der inneren Mission möglich!“

Der heutige Tag wurde mit einer biblischen Ansprache des Generalap. D. Kretschmar-Götha Joh. 4, 54-58 und einem besonderen Danke für das zahlreiche Erscheinen der Frauen und Jungfrauen eröffnet. Seine Anrede gipfelte in dem Verberuf, heilsamsten an der Arbeit der inneren Mission, die eine allgemeine Dienste und Bekehrung im Reich Gottes erhebe. Darauf eröffnete Regierungspräsident von Brauchitsch-Grunt die Sitzung mit einem Wunsch der Dankbarkeit gegenüber dem Generalap. Seefeld, welcher als Stellvertreter der Thüringer Lande für die innere Mission erwählt habe. Oberbürgermeister v. Vogt begrüßte alsdann die Konferenz in herzlichsten Worten im Namen der Bürgerchaft und der Stadt und beglückwünschte sie zu den bisherigen erfreulichen Resultaten ihrer Wirksamkeit. Generalap. D. v. Exor überbrachte Grüße und Gegenseitige vom Königl. Reichsministerium zu Magdeburg. Aus dem Bericht des Herrers v. v. Exor über das Arbeitsfeld der Konferenz, die Thüringischen Staaten, dem Regierungsbezirk Erfurt und 17 Kreise des Regierungsbezirks Merseburg umfasse. Es seien im vergangenen

Jahre 3910 M. Unterstufungen für verschiedene Zwecke der inneren Mission bewilligt worden, der Hallenbestand betrage 7515 M. 74 Pf. Der Hauptzweck habe die Konferenz im vergangenen Jahre dem Frauenklub gewidmet, das am 11. Mai d. J. glücklich eröffnet werden konnte. Zum weiteren Ausbau des Frauenklubs habe die Konferenz getrennt 500 M. bewilligt. Am Schwellenjahre zu Eisenach wären jetzt gegen 60, in dem Vorbienstift zu Weimar 120 Schwestern stationirt. In Eisenach seien noch 10,000 M., und das erste Drittel der Baufkosten für das Schwellenhaus zu decken. Es seien verschiedene Gemeindefunktionen neu begründet worden, ebenfalls Kinderbewahranstalten und Kleinkinderkassen. Für eine Kinderbewahranstalt in Siebelen habe der verstorbenen Gustav Freitag 5000 M. geschenkt. Der Barmherzigenverein, der kirchliche Arbeit und kirchlichen Schmutz auch armen Gemeinden hauptsächlich zu machen bestricht ist, sowie der frische Zweck, die kirchlichen Arbeit durchzuführen, entwickelten sich hochentwickelt.

Der Hauptvortrag: „Die innere Mission in ihrer nationalen Bedeutung für Deutschland“ hielt Konstitutionalrat und Militär-oberarzt Dr. No. d. H. Hannover. Sein Vortrag gipfelte in dem Satze, daß Christenthum und deutsches Volkthum untrennbar verbunden, die innere Mission sei ein weltlicher Faktor und eine nicht zu unterschätzende Triebkraft zur nationalen Erhebung 1870/71 gewesen; dadurch habe sie nationale Bedeutung gewonnen. Im ganzen Vaterland sei man in gerechter Würdigung der von dem großen Wiedern gelegten Reime und Saaten befaßt, diese zu hegen und zu pflegen, und neue Reime geben bereits unter der werthigen Arbeit des Christenthum. In dieser Liebe möge man nicht müde werden und erkalten. Unsere Zeit predige die Liebe als Genus, sie müsse sich angelegen sein lassen, mehr die Liebe als Opfer zu predigen.
 Nach kurzer Debatte wurde die Sitzung geschlossen. Um 1 Uhr vereinigten viele Teilnehmer der Konferenz sich zu einem Festmahle.

Waaren- und Produktberichte.

- Zucker.**
 * Paris, 9. Okt. (Schluss) Rohzucker ruhig, 89% loco 25, Weisszucker behauptet, Nr. 3, per 100 kg. per Okt. 26 1/2, per Nov. 26 1/2, per Nov.-Jan. 26 1/2, per Jan.-April 27 1/2.
- Kaffee.**
 * Hamburg, 9. Okt. Kaffee fest, Umsatz 300 Sack.
 * Hamburg, 9. Okt. (Vormittagsbericht) Good average Santos per Okt. 50 1/2, per März 51 1/2, per März 52, per Mai 52 1/2, Behauptet.
 * Hamburg, 9. Okt. (Nachmittagsbericht) (Bericht der Hamb. Firma Jowich u. Comp.) Kaffee good average Santos, per Okt. 50 1/2, per Dez. 51, per März 51 1/2, per Mai 52, Behauptet.
 * Hamburg, 9. Okt. Abends 6 Uhr. (Bericht der Hamb. Firma Jowich u. Comp.) Kaffee good average Santos per Okt. 50 1/2, per März 51, Behauptet.
 * Havre, 9. Okt. Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Bericht der Hamburger Firma Peilmann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos per Okt. 62,50, per Dez. 61,75, per März 62,25. Kaufen behauptet.
 * Amsterdam, 9. Okt. Java-Kaffee good ordinary 51.
- Spiritus.**
 * Nordhausen, 9. Okt. (Privatnotierung) Brauntwein 45 Vol. % für 100 kg. ohne Fass ab Bannerei 60,50-62,50 M., desgl. 40 Vol. % 55,00-57,00 M.
 * Hamburg, 9. Okt. Spiritus matt, per Okt.-Nov. 19 Br. per Nov.-Dez. 19 Br. per Dez.-Jan. 19 Br. per Jan.-Apr. 19 Br.
 * Stettin, 9. Okt. Spiritus behauptet, loco mit 70 M. Konsumsteuer, 37,20.
 * Breslau, 9. Okt. Spiritus per 100 l. 100%, excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per Okt. 55,50, do. do. 70 M. Verbrauchsabgaben per Okt. 35,50.
 * Paris, 9. Okt. (Schlussbericht) Spiritus ruhig, per Okt. 30, per Nov. 30 1/2, per Nov.-Dez. 20 1/2, per Jan.-April 31 1/2.

Hallen-Notize.
 * Nordhausen 8. Okt. Kuchentzen 15,00-17,00 M., Speisebohnen (weiss) 24,00-25,00 M., Kuchentzen 17,00-24,00 M.
 * Wien 9. Okt. Mais per Aug.-Sept. — (id. — Br., Sept.-Okt. 4,32 Gd., 4,38 Br. per Mai-Juni 4,37 Gd., 4,19 Br. — (id. — Br., per Mai-Juni 4,01 Gd., 4,01 Br.
 * London, 9. Okt. Mais stetig, 1/4 sh. höher.
 * Liverpool, 9. Okt. Mais 1 d. höher.

Wolle. Baumwolle.
 * Leipzig, 9. Okt. Kammer-Terminhandel, La-Platz, Grandmeyer B. per Okt. 3,07 1/2 M., per Nov. 3,07 1/2 M., per Dez. 3,10 M., per Jan. 3,12 1/2 M., per Febr. 3,12 1/2 M., per März 3,12 1/2 M., per April 3,12 1/2 M., per Mai 3,12 1/2 M., per Juni 3,15 M., per Juli 3,15 M., per Aug. 3,15 M., per Sept. 3,15 M. Umsatz: 2,500 kg. Schwach.
 * Bremen, 9. Okt. Baumwolle. Ruhig, Upland mittl. loco 43 Pf.

* Liverpool, 9. Okt. Nachm. 12 Uhr 10 Minuten. Baumwolle. Umsatz 10,000 B. davon für Spekulation und Export 500 B. Weichend. Amerikaner 1/16, Indier 1/16 niedriger.
 * Middl. amerik. Lieferungen Okt.-Nov. 4 1/2, Verkäuferspreis, Dez.-Jan. 4 1/2, Käuferpreis, Febr.-März 4 1/2, April-Mai 4 1/2, Käuferpreis.
 * Liverpool, 9. Okt. Nachm. 4 Uhr 10 Minuten. Baumwolle. Umsatz 10,000 B. davon für Spekulation und Export 500 B. Weichend. Amerikaner 1/16, Indier 1/16 niedriger.
 * Middl. amerik. Lieferungen Sept. Okt.-Nov. 4 1/2, Käuferpreis, Nov.-Dez. 4 1/2, Verkäuferspreis, Dez.-Jan. 4 1/2, Käuferpreis, Jan.-Febr. 4 1/2, do. Febr.-März 4 1/2, Verkäuferspreis, März-April 4 1/2, bis 4 1/2, do. April-Mai 4 1/2, do. Mai-Juni 4 1/2, do. Juni-Juli 4 1/2, do. Juli-Aug. 4 1/2, do. Aug.-Sept. 4 1/2, d.

Silberstein.
 * Petersburg, 9. Okt. Haant loco —, Leinast loco 9,10.

Reizendes Geschenk für Damen. Dreifacher Toilette-Spiegel.
 in besserem Glase 3 bis 12 M., je nach Ausfüllung, mit billigen Glase 50 s. 1 M. u. 2 M. je nach Glase.
C. F. Ritter, Halle a. S.,
 Leipziger Straße 90.

Hirsch'sche Schneider-Akademie, Berlin, Rothes Schloss 2 (nur No. 2).
 Begründet 1874 und Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879. Neuer Erfolg: Im Juni dieses Jahres wurden auch die Preise eines Modells prämiirt. — Günstige, direkte, billige und einzig preisgünstige Beschaffung der Welt. Gepründet 1859. Verleitet über 24,000 Schüler ausgebildet. Kurse von 20 Mark an bis am 1. und 15. jeden Monats. Herren, Damen und Mädchen. — Stellenvermittlung kostenlos. Kronette gratis. — Achtung! Unsere Akademie ist nicht verlegt, sondern befindet sich noch wie vor im Rothen Schloss Nr. 2. Die Direktion. (ad)

Hervorragend schöne Kleiderstoffe für die Herbst- und Winter-Saison
 in grosser Mannigfaltigkeit, gediegenstem Geschmack und zu besonders billigen Preisen, von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten.
Fortlaufend grosse Eingänge entzückender Neuheiten in:
Jackets, Capes, Kragen, Rad-Mänteln, Regen-Mänteln, Costumes, Blousen, Morgenröcken, Unterröcken, Knaben- und Mädchen-Confection.
Vorzüge, welche das grösste am hiesigen Platze bestehende Etablissement für Damen- und Kinder-Confection bietet: **Reichste Auswahl** in allen Gattungen von der einfachsten bis zur hoch-elegantesten Art; **Garantie für tadellosen Sitz,** solide Stoffe und sauberste Naharbeit; **Bereitwilligster Umtausch, feste, anerkannt niedrigste Preise.**
Geschäftshaus
J. Lewin.
 Halle a. S. Marktplatz 2 u. 3.
 Geegründet 1859.

Ich arrangire am morgigen Sonntag den 11. Okt.
in meinem Verkaufshause Leipziger Strasse 5
eine grosse

Saison-Ausstellung von Seidenstoffen

und lade zu deren Besichtigung ergebenst ein.
Ein Verkauf findet während der Ausstellung nicht
statt und beginnt am Montag Morgen 7 1/2 Uhr wieder.

Hochachtungsvoll

Crefelder Seidenhaus E. Blankenstein

Halle a. S., Leipziger Strasse 5, nahe am Markt.



Verkauft beste u. billigste Bezugsquelle f. sorgfältig und dauerhaft gearbeitete

Möbel, Spiegel, und Volkswaren nur bei

M. Resch

Halle a. S.,
Leipziger Str. 11,
I. u. II. Etage,
Ging. H. Sandberg,
Rein Boden,
daher billiger als jede Konkurrenz.
Vont. Zahlungsbedingungen.

Zumcungewöhnliche Bildung nur 65 %

Meine Fabrikate
sind weit bekannt als gut und billig

Rem. Nickel M. 6.
Silber 500/1000 M. 10.
Ancre Spir. Breguet 15 Stein M. 16.
mit 16 Stein, 1 Claton, System Glashütte M. 20.
Wecker, leucht. M. 2.70.
Regulator, 1 Tag Geh. u. Schlagw. M. 8.50.
Regulator, 10 Tg. Geh. u. Schlagw. M. 12.
Illust. Preiskurant über Uhren, Ketten, Wecker, Regulatoren, Gold- und Silberwaren gratis u. franco. Nicht Passend wird umgetauscht oder der Betrag zurückrest.

Eug. Karecker,
Uhrenfabrik,
Lindau 1/B., Nr. 13, früher Constanz,
2 Jahre Garantie! (ad)



Denkbar Bill. Remontierte für selbst. tabellöse Schusskraft all. We. Man verf. u. hing. vieler Dis. reich. U. Präzision mit 1. We. u. n. Franco. a. G. Remontiert u. u. Burgmüller, Kratzen (Gang). Rückverf. ge.

Wohngeleit. Geb. Betten 12.4.50.3.
1 Gebett Wuschlunngsbetten 17.4. an verkaufen Gr. Steinstraße 65, III.

Martin Jacoby.

Empfehle mein **nur in Neuheiten** sortirtes Lager,
als:
Alle Lederwaaren, Photographie-Album,
Brieftaschen, Portemonnaies,
Reise-Artikel, **Nippes**, Briefpapiere.
== Kleine Geschenke zu allen Gelegenheiten. ==

4 Leipziger Str. 4.

Eröffnung meines neuen Geschäfts-Lokals

Kleinschmieden 6, Engel-Apothek,

Dienstag den 13. d. M.

Abends 6 Uhr.

Adolf Sternfeld

Leinen-, Wäsche- u. Ausstattungsmagazin
Kleinschmieden 6.

En gros.

L. Otto Schultz, Halle a. S.

I. Etage Leipziger Straße 90, I. Etage.

Manufactur-,
Leinen- und Baumwollwaaren.
Tricotagen, Hemden und Schürzen.

Sehr großes Lager.

Sehr vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

En gros.

En gros.

En gros.

Herren-Wäsche-Fabrik u. Versand-Geschäft

J. L. Fath, Berlin S.,
26 Kommandantenstr. 26,



empfehle ich durch
tadellosen Sitz u.
höchste Haltbar-
keit allgemein be-
vorzugten Fabri-
kate: Oberhemden
à 2 Pf. 3.50, 4.00,
5.00, 6.00, 7.00,
8.00, 9.00, 10.00,
11.00, 12.00, 13.00,
14.00, 15.00, 16.00,
17.00, 18.00, 19.00,
20.00, 21.00, 22.00,
23.00, 24.00, 25.00,
26.00, 27.00, 28.00,
29.00, 30.00, 31.00,
32.00, 33.00, 34.00,
35.00, 36.00, 37.00,
38.00, 39.00, 40.00,
41.00, 42.00, 43.00,
44.00, 45.00, 46.00,
47.00, 48.00, 49.00,
50.00, 51.00, 52.00,
53.00, 54.00, 55.00,
56.00, 57.00, 58.00,
59.00, 60.00, 61.00,
62.00, 63.00, 64.00,
65.00, 66.00, 67.00,
68.00, 69.00, 70.00,
71.00, 72.00, 73.00,
74.00, 75.00, 76.00,
77.00, 78.00, 79.00,
80.00, 81.00, 82.00,
83.00, 84.00, 85.00,
86.00, 87.00, 88.00,
89.00, 90.00, 91.00,
92.00, 93.00, 94.00,
95.00, 96.00, 97.00,
98.00, 99.00, 100.00



Zieh-Harmonika, groß und stark
im Ton, sämmtlich mit Metallschlä-
ger. Off. Garantie, 2- u. 3-teilig, dopp.
Balg, ff. Ausstattung.

10 Zelt. 50 Stim. 2 We. 2 Wäse. A 5. —
10 " 56 " 2 " 3 " " 6.50
10 " 70 " 3 " 2 " " 7.75
10 " 90 " 3 " 3 " " 8.75
10 " 92 " 3-teilig 4 " " 10. —
Viol.-Accordions 2, 3 und 3 1/2 We. 1/2.
Accord-, Streich- und Prim-Zithern
u. l. w. 9, 11 u. 14. A. Violinen, Man-
dolin., Flöten und Clarinetten 5. A.
Cataloge über sämtliche
Musikinstrumente frei. (ad)
Max Meinel, Klingenthal (S. Pr. 97.

Allerbilligste Bezugsquelle für Möbel-Einkauf.

Große Auswahl neuer sowie wenig
gebrauchter Möbel, Leiden u. Be-
helfungs-Geräthungen nur bei
Friedrich Poelle,
Geißstraße 25,
Dahelst werden alle Möbel jedersit
mit u. Zahlung angenommen. (r)

Elfaßer Wollschuhe,

anerkannt vorzüglichster, wärmer Dauss-
schuh für Weibliche und Braute (nament-
lich für Obermattlunnsleidende) bilden
einen gebrachten Mutlun von Halle
u. Umgegend in empfehlende Erinnerung.
Alleverkauf bei
M. Beyer, Metelstraße 8.
Gleichzeitig empfehle meine Gerac
reimoolenen Seidertruff-Neichen au
Ständertleichen, schwarze Schürzen- und
Stohfreier. (r)

Pianos,

nur die besten Fabrikate, von Feu-
rich-Leipzig, Berdux-München,
Ermer-Leipzig, Röhndt-Wel-
mar, Neumeyer-Berlin etc. zu an-
erkannt müssigsten Preisen empfehle
in grosser Auswahl (s)
B. Döll, An der Universität 1.

Zum **Bestieken** empfehle ich in
grosser Auswahl
und
vielen Neuheiten

Tischläufer
Wandschoner
Waschgamituren
und Tücher
Koffeedecken
mit Servietten
Badetücher
Jour-nal-mappen
u. s. w.

H. C. Weddy-Pönicke
Leipziger Strasse 7. (d)

Für den Anzeigenteil verantwortlich: B. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 4 Beiläuttem.

